

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:  
Die einspalt. Zeile 12 G.  
für auswärts 15 G.  
bei Auslandsverteilung  
durch d. Reichspost 20 G.  
Reklame, Zeile 30 G.  
Bei steter Aufnahme  
entsprechender Nachlag.

Schluss der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4

Nr. 149.

Neuenbürg, Donnerstag den 29. Juni 1916.

74. Jahrgang.

## Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“

(WV.) Den 28. Juni, nachm. 4.00 Uhr.

Großes Hauptquartier, 28. Juni. Amtlich.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Vom Kanal von La Bassée bis südlich der Somme machte der Gegner unter vielfach starkem Artillerieeinsatz, sowie im Anschluß an Sprengungen und unter dem Schutz von Rauch- und Gaswolken Erkundungsvorstöße, die mühelos abgewiesen wurden.

Auch in der Champagne scheiterten Unternehmungen schwächerer feindlicher Abteilungen nordöstlich von Le Mesnil.

Links der Maas wurden am „Toten Mann“ nachts Handgranaten-Abteilungen des Gegners abgewehrt.

Rechts des Flusses haben die Franzosen nach heftigster etwa 12stündiger Feuer-Vorbereitung gegen den ganzen Tag über mit starken, zum Teil neu herangeführten Kräften die von uns am 23. Juni eroberten Stellungen auf dem Höhenrücken „Kalte Erde“ das Dorf Fleury und die östlich anschließenden Linien angegriffen. Unter ganz außerordentlichen Verlusten durch das Sperrfeuer unserer Artillerie und im Kampf mit unserer tapferen Infanterie sind alle Angriffe restlos zusammengebrochen.

Ein feindlicher Flieger wurde bei Douaumont abgeschossen.

Am 25. Juni hat Leutnant Höndorf bei Raucourt, nördlich von Romeng, sein 7. feindliches Flugzeug, einen französischen Doppeldecker außer Gefecht gesetzt.

Die sich bei weiterer Untersuchung herausgestellt hat, ist die Angabe im Tagesbericht vom 23. Juni unter den gefangenen Angreifern auf Karlsruhe hätten sich Engländer befunden, nicht zutreffend. Die Gefangenen sind sämtlich Franzosen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei der Heeresgruppe des Generals von Linington wurde das Dorf Liniwka, westlich von Sokul und die südlich des Dorfes liegenden russischen Stellungen mit kühnender Hand genommen. Sonst keine wesentlichen Veränderungen.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Außer Artillerie-Kämpfen zwischen dem Warbata und dem Dorjan-See ist nichts zu berichten. Oberste Heeresleitung.

### Oesterreichischer Heeresbericht.

Wien, 28. Juni. (WV.) Amtlich wird veröffentlicht vom 28. Juni mittags: Russischer Kriegsschauplatz: Bei Ruty wiederholte der Feind seine Angriffe mit dem gleichen Mißerfolg, wie an den Vortagen. Sonst in der Bukowina und in Ostgalizien nichts Neues. Südwestlich von Nowo Poczajew schlugen unsere Vorposten 5 Nachtangriffe der Russen ab. Westlich von Torczyn brach ein starker russischer Angriff in unserer Artillerie- und Infanteriefeuer zusammen. Westlich von Sokul erlitten deutsche Truppen das Gehölz Liniwka und mehrere andere Stellungen. Italienischer Kriegsschauplatz: Gestern griffen die Italiener zwischen Udine und Brenta an mehreren Stellen an, so im Val bei Forzi, am Rajubio, gegen den Monte Rosta und im Vorterrain des Monte Zebio. Alle diese Angriffe wurden blutig abgewiesen. Bei den nun starken feindlichen Kräften geführten Vorstößen gegen den Monte Rosta fielen 330 Gefangene,

darunter 15 Offiziere, in unsere Hand. An der Rätiner Front wiederholte der Feind seine fruchtlosen Anstrengungen im Blödenabschnitt. Seine Angriffe richteten sich hauptsächlich gegen den Freifotel und den Großen Pal. Stellenweise kam es zum Handgemenge. Die braven Verteidiger blieben im festen Besitz aller ihrer Stellungen. An der fästenländischen Front war der Artilleriekampf zeitweise recht lebhaft. Unsere Flieger belegten die Bahnhöfe und militärischen Anlagen von Treviso, Monte Belluna, Vicenza und Padua, sowie die Abwehrwerke von Monfalcone mit Bomben. Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Der stellv. Chef des Generalstabs:  
von Söfer, Feldmarschalleutnant.

### Rundschau.

Berlin, 28. Juni. (WV.) Das Urteil im Prozeß Liebknecht lautet auf 2 Jahre, 6 Monate, 3 Tage Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere wegen verübten Kriegsverrat, erschwerten Ungehorsam und Widerstand gegen die Staatsgewalt. Dieses Urteil wurde mit Gründen, nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit heute gegen 4 Uhr Nachmittags verkündet. Bei der Strafzumessung war das Gericht von der Ansicht ausgegangen, daß Liebknecht nicht aus ehelicher Gesinnung gehandelt habe, sondern daß politischer Fanatismus die Triebfeder seiner Verfehlungen gewesen sei. Aus diesen Gründen hat es auf die mindestzulässige Strafe erkannt und auch von der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte abgesehen. Gegen dieses Urteil steht Liebknecht das Rechtsmittel der Berufung zu.

Berlin, 28. Juni. Von der russischen Grenze meldet die „Nationalztg.“: Die Militärzeitung der Moskauer Presse bereiten die russische Oeffentlichkeit auf einen Stillstand der russischen Offensive in der Bukowina vor. „Ruskoje Slovo“ schreibt, daß der Feind in starke Gebirgsstellungen eingerückt sei. Die in den letzten Tagen stattgefundenen Kämpfe waren überwiegend Nachhutkämpfe mit kleineren Formationen. Es verlautet, daß der Feind in Anlehnung der Bukowina-Karpathen nunmehr die russische Offensive aufzugeben will. — „Ruskoje Biedomosti“ hofft, daß die russische Vormarschbewegung nicht vorzeitig stehen bleiben werde, da General Brusilow sich bisher als klarschauender Führer erwiesen hat.

### Württemberg.

Stuttgart, 28. Juni. In dem Mordprozeß des Karl Ehlen aus Rohraden, der beschuldigt war, am 16. August vorigen Jahres den 19 Jahre alten Postanshelfer Friedrich Kammerer von Brilach, und seine Geliebte, das ledige Dienstmädchen Sophie Bärtle von Schwann, ums Leben gebracht zu haben, brachte die Vernehmung der Zeugen und Sachverständigen zum Abschluß, wobei ein am Tatort gefundenes Tabakpäckchen, sowie die Fußabdrücke, die wenigstens auf den linken Schuh des Angeklagten passen, eine große Rolle spielten. In seiner Anklagerede beantragte der Staatsanwalt die Frage nach Mord zu bejahen, während der Verteidiger für Freispruch plaidierte und seine Ausführung mit den Worten schloß, daß ein alter Richterred lautete, der Richter soll urteilen, ohne Haß, ohne Günst, ohne Menschenmord und ohne Ansehen der Person. Wenn die Geschworenen dies tun, so sei er um das Ergebnis des Urteils nicht besorgt. Heute kamen die Verhandlungen zum Abschluß. Der Angeklagte beteuerte nochmals entschieden seine Unschuld. Die Geschworenen zogen sich zu einer dreistündigen Be-

ratung zurück. Sie bejahten die Frage nach Totschlag, worauf der Staatsanwalt eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren beantragte. Das Gericht verurteilte Ehlen zu der Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren unter Anrechnung von 9 Monaten Untersuchungshaft.

Stuttgart, 28. Juni. Der Polizeibericht meldet: Am Montag den 26. ds. Mts. abends 7 1/2 Uhr haben Anhänger der radikalen sozialdemokratischen Partei beiderlei Geschlechts beabsichtigt, eine politische Kundgebung zu veranstalten. Sie zogen singend vom Karlsplatz über die Dorotheenstrasse zum Charlottenplatz. Hier fand der Aufruf ein reiches Ende. Die Führer und Führerinnen sind festgenommen. Die Bevölkerung Stuttgarts ist unbeteiligt; sie hat sich, soweit sie anwesend gewesen ist, ruhig verhalten.

Stuttgart, 27. Juni. Der deutsche Tabakverein hat eine Bestandsaufnahme für Rohtabak und Rippen aus Tabakblätter beantragt und es ist im Hinblick auf die notwendige Veriorgung des Heeres mit Tabakerzeugnissen dem Antrag stattgegeben worden. Infolge Anordnung des Reichskanzlers findet daher auf Grund der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar und 3. September 1915 (RGBl. S. 54 und 549) am 1. Juli 1916 eine Aufnahme der im Gebiete des deutschen Reichs im Eigentum von Herstellern von Tabakerzeugnissen und von Rohtabakhändlern befindlichen Vorräte an Rohtabak und Rippen aus Tabakblättern statt. Die Erhebung, die mittels eines Fragebogens erfolgt, geschieht lediglich zu dem Zweck, der Reichsverwaltung Aufschluß über die Vorräte an Rohtabak und Rippen aus Tabakblättern zu geben. Zur Beantwortung des Fragebogens ist jeder Hersteller von Tabakerzeugnissen, Rohtabakhändler und Rohtabak Importeur verpflichtet, der im Deutschen Reich eine Geschäftsniederlassung hat. Die Fragebogen die bei den zuständigen Hauptzollämtern (Hauptzollamt Stuttgart) erhältlich sind, sind genau zu beantworten und an diese Stellen bis zum 5. Juli 1916 ausgefüllt zurückzusenden. Die öffentliche Bekanntmachung wird in einer der nächsten Nummern des Staatsanzeigers erscheinen.

Stuttgart. Die Eiergroßhandlung G. Hörles Nachf., Groß-Stuttgart hat, wie vom Städt. Lebensmittelamt geschrieben wird, in den letzten Tagen, wie festgestellt wurde, entgegen den bestehenden Bestimmungen, Eier in Mengen bis zu 200 Stück ohne Eintragung ins Lebensmittelbuch an einzelne Haushaltungen abgegeben. Die Firma ist mit sofortiger Wirkung von der weiteren Eierverteilung ausgeschlossen worden. Außerdem wurde selbstverständlich unverzüglich Strafanzeige erstattet.

Keutlingen, 26. Juni. Wiederholt traf von einer Firma Nichte in Frankfurt ein leerer Koffer an die Adresse des Metzgermeister Jakob Fint hier ein. Da der Koffer regelmäßig gefüllt wieder zurückging, schöpfe die Eisenbahnverwaltung schließlich Verdacht und hat die polizeiliche Anhaltung veranlaßt. In Gegenwart der Frau Fint, die zuerst angab, von dem Koffer nichts zu wissen, schließlich aber doch mit dem Schlüssel herausruckte, wurde die Untersuchung des Koffers vorgenommen. Er enthielt annähernd 2 Zentner Mind- und Kalbfleisch. Trotzdem es vom Abfender bestritten, ist doch, wie der Keutl. Gen.-Anz. berichtet, wohl anzunehmen, daß er sich das Fleisch sehr teuer bezahlen ließ und um dieses Sonderprofites willen erhebliche Fleischmengen, die der Keutlinger Bevölkerung zugeteilt waren, dieser entzog. Das Oberamt hat bereits die Schließung des Fint'schen Metzgereibetriebs verfügt.

Heilbronn, 27. Juni. Das vielumstrittene Vorkommen der Kreuzotter an den Sädhängen des Schweinsberg wies wieder einmal bestätigt. Ein Bauer in Klein wurde beim Heumachen von einer Kreuzotter in die Hand gebissen und liegt nun, in Lebensgefahr schwebend, im hiesigen Krankenhaus.

äumsipende.  
abends 8 Uhr, findet  
eine Versammlung zur  
Bildung eines Gesells-  
chaftlichen, Männer und  
werden.  
Landesausschusses  
mann Siegele.  
26. Juni 1916.  
ung.  
eilnahme bei dem  
auf meines lieben  
ters, Großvaters,  
laiber  
ister  
g zu seiner letzten  
s, besonders auch  
tens des Krieger-  
Dank  
n Hinterbliebenen:  
Maria Klalber  
bern.  
er Geschä  
bt bis auf weite  
tags mittags um  
2 1/2, — 7, 2 U.  
reichsloffen.  
ankuch & Co.  
bürg :: Tel. 78  
Das Neue  
gs-Quartettspiel  
n Farrer Goes  
Langenbeutungen  
zu haben in der  
andlung von C. Meel  
zkohlen u.  
Abfälle  
Quantum, kauft liecht  
und Quantum erben  
Expd. des „Enztäler“  
sifitentartentajchen  
en - Album,  
en  
wahl  
chhandlg.

Eßlingen, 28. Juni. In unserer, sowie in den Waldungen des Schurwalds geht es zur Zeit lebhaft zu. In ganzen Scharen ziehen Frauen und Kinder in die Heidelbeerernte und manches Körbchen mit den schwarzen Beeren wird eingeheimst. Leider läßt sich bei der Schwierigkeit in der Beschaffung von Zucker die Verwendung nicht wie in normalen Jahren bewerkstelligen. Der Ertrag ist befriedigend.

Die Generaldirektion empfiehlt den Geschäftsleuten, die gegenwärtig rubigere Verkehrszeit zum Bezug von Gütern anzunehmen.

#### Der Einzug unserer Truppen am 29. Juni 1871.

„O schöner Tag, wenn endlich der Soldat ins Leben heimkehrt, in die Menschlichkeit!“  
Solch schöner Tag war der 29. Juni, da unsere Truppen nach einem Feldzug von 11 Monaten in die Hauptstadt des Landes einzogen. Freilich von den Wolken herab goß es noch am Morgen in Strömen. Jedermann wurde an die Umbilden der Witterung gemahnt, die unsere tapferen Krieger so lange haben unwillkürlich tragen müssen. Aber als die ersten Jäger am Eingang der Hauptstätterstraße ankamen, wo der große Triumphbogen errichtet war, hörte der Regen auf. Es fiel kein Tropfen mehr. Die Glocken begannen zu läuten, die Kanonen donnerten von den Bergen, die hundertköpfige Menge brach in begeisterte Odrufe aus. Weiß gekleidete Jungfrauen begrüßten den General von Oberneh, der Oberbürgermeister hielt eine Ansprache, ein Sängerkorps stimmte den Choral an: „Nun danket alle Gott“. Dann ging's hinein in die Stadt! Die Straßen rechts und links waren dicht mit Menschen besät. An den Fenstern Kopf an Kopf: Ueberall winkten die weißen Tücher, überall erscholl endloses brausendes Hoch. Zwei Stunden lang dauerte der Zug, der sich durch die reichgeschmückten Straßen zum Schloß bewegte, wo der König seine Truppen begrüßte. Manches Auge wurde naß, als es auf einer Tribüne am Schloß die verwundeten und verstümmelten Kameraden sah und mancher hat im Stillen seinem Gotte gedankt, der ihn unverletzt in die Heimat zurückgeführt hat. Ein Teil der Truppen wurde in Stuttgart einquartiert und aufs beste aufgenommen. Die andern blöß durchziehenden wurden in den Anlagen bewirtet. Es war ein Triumphzug durchs ganze Land. Ueberall regnete es Blumensträuße und Kränze. In allen herrschte das frohe, dankbare Gefühl: Wir sind daheim!

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgehung.

Neuenbürg, 29. Juni. Gestern Abend fand hier unter Leitung des Oberamtmanns Ziegele eine von Männern und Frauen des Bezirks besuchte Versammlung statt zur Besprechung darüber, wie der Teilnahme des Bezirks an der auf den 6. Okt. ds. J. fallenden Feier des 25-jährigen Regierungsjubiläums des Königs würdiger Ausdruck gegeben werden könne. Es wurde betont, daß der Ernst der Zeit die Veranstaltung von Festlichkeiten selbstverständlich verbiete. Dagegen soll sich auch unser Bezirk an der durchs ganze Land gehenden Sammlung für eine König-Wilhelm-Jubiläumsspende, deren Erträgnisse für Zwecke der Kriegsfürsorge Verwendung finden sollen, beteiligen. Zur Durchführung der Sammlung wurde ein Bezirksausschuß bestellt.

Pforzheim, 27. Juni. Eine Anfrage in hiesigen Blättern, wann die nächste, längst versprochene Auszahlung einer Räte von 10% für die Gläubiger des Pforzheimer Bankvereins zu erwarten ist, wird vor dessen Leitung dahin beantwortet, daß sie schon vor Monaten erfolgt wäre, wenn nicht eine größere Anzahlung hiesiger Gläubiger ihre Zustimmung zur Liquidation noch immer verweigerte. Dann wäre auch der Nachlaß Aug. Kaiser früher zur Verfügung gestanden und hätte sich dementsprechend die Beilehung desselben und damit die Auszahlung eher ermöglichen lassen. Solange indessen noch Gläubiger mit Forderungen zusammen von über 500000 Mark der Liquidation nicht zugestimmt hätten, könne die Liquidation nicht als gesichert betrachtet werden. Würde letztere ihren Widerstand im Interesse der Beteiligten aufgeben, so könne, wie schon in der Generalversammlung Ende Mai in Aussicht gestellt, eine Ausschüttung Anfangs Juli mit Bestimmtheit erfolgen. — Wie wir dazu erfahren, handelt es sich nur noch um etwa 60 von im Ganzen 1400 Gläubigern, die sich gegen eine Anerkennung der Liquidation wehren, und wenn irgend möglich, will man, auch wenn nur die größere Hälfte der Außenstehenden beigegeben mit der Auszahlung nicht länger zuwarten.

#### Volksspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen in Feindesland.

Es ist die erste Spende, die von dem ganzen deutschen Volke zu dem genannten Zwecke erbeten wird. Herz und Hände weit auf für dieses Liebeswerk: das ist die Lösung von Hans zu Hans, in Nord und Süd, in Stadt und Land. Sie soll in der kommenden ersten Juliwocche ersammelt werden. Es handelt sich um eine einfache Pflicht der Dankbarkeit und der Nächstenliebe. Auch die deutsche Kaiserin und unsere Königin haben sich persönlich für die große Sache eingeseht. Allen deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen im ganzen Umkreis der feindlichen Länder soll, soweit Not ist, Hilfe u. Vinderung werden. Es ist eine natürliche Sache, daß die Hilfe besonders dem Land der Hauptnot sich zuwenden wird. Das ist Rußland. Hier gilt vor allem in seinem ganzen Umfange das Wort des Auftrags, der in diesen Tagen durchs ganze Reich gehen wird: „Getrennt von Heimat und Familie, in Unkenntnis über die wahre Kriegslage, schmachten sie fern vom Vaterland, bei schwerer Arbeit, in ungewohntem Klima und unter oft harter Behandlung.“ Ohne Zweifel gibt es auch dort eine Anzahl von Gefangenenlagern, in denen sich die Verhältnisse mit der Zeit wenigstens erträglich gestaltet haben. Aber sie sind sehr in der Minderheit. Nun ist von jeher allerlei geschrieben u. versucht worden. Diese und jene Hilfsvereine, vor allem die Angehörigen selber haben oft u. viel den gefangenen Heiden die Hand zu reichen gesucht. In der überwiegenden Anzahl von Fällen hat es sich aber um Briefe und Gaben gehandelt, „die ihn nicht erreichten.“ Endlich ist ein unbedingt zuverlässiger Weg der Vermittlung gefunden worden. Hochgebildete Männer aus Schweden, Dänemark und Nordamerika haben sich in vorbildlicher Menschenfreundlichkeit zu freiwilliger Hilfsarbeit bereit gestellt. Dazu ist nun die zweite Kommission von deutschen Schwestern auf der Ausreise. Man beugt sich vor der Selbstlosigkeit und dem Gelbennut dieser Leute, die die größten Opfer an Leben und Gesundheit, an Zeit und Geld für unsere Brüder willig bringen. Sie haben die Ermächtigung, nicht etwa nur den einen oder anderen richtigen Besatz in den Lagern zu machen, sondern dort zu bleiben und vollständig ungehindert im Verkehr mit den Gefangenen, Mäntel aller Hilfe und Fürsorge, von Brot und Arznei und der besonders hoch erachteten geistigen Nahrung zu sein. So sind hoffnungsvolle Anfänge gemacht, aber zunächst nur Anfänge. Die deutsche Regierung hat schon sehr große Opfer gebracht. Geradezu rührend sind die Opfer, die in neutralen Ländern von Vereinigungen und einzelnen Persönlichkeiten nicht für ihre, sondern für unsere Brüder geleistet worden sind. Jetzt hat in seiner Gesamtheit das deutsche Volk das Wort. Es wird, das ist unser fester Glaube, sich zu seiner Ehrenpflicht bekennen. Die sorgfältigste und gewissenhafteste Verwendung der Spende unter den Augen der Regierung ist unbedingt gewährleistet. Es soll auch ein volles Viertel des Ertrags in Württemberg ausschließlich in den Dienst der württembergischen Kriegsgefangenen im Feindesland gestellt werden. Eben bekommen wir einige geradezu ergreifende Dankesbriefe Kriegsgefangener Landsleute in die Hand, wie sie in großer Zahl bei dem von einem jungen Württemberger in freiwilligem Vaterlandsdienst geleiteten „Deutschen Sonderausschuß für Kriegsgefangenenhilfe“ in Kopenhagen eingegangen sind, seitdem der beschriebene neue Weg der Vermittlung wirksam geworden ist. Wer diese Briefe liest, dem muß Herz und Hand weit aufgeben. „Da wird unser Mund voll Ruhmens sein“: Jedermann in Stadt und Land wird sich teilhaben wollen an dem Rühmen unserer dienstbereiten Liebe aus dem Munde der Heimgekehrten. — „wenn der Herr die Gefangenen erlösen wird“.

Neuenbürg. Von befreundeter Seite (Hrn. Const. Kraft in Karlsruhe) werden wir auf folgenden Artikel im „Karlsruher Tagblatt“, betr. „Ein neues Verfahren zur Detrodnung“ aufmerksam gemacht: Durch das schlechte Wetter der letzten Wochen ist auf manchen Wiesen, die bei Beginn des Regens gemäht worden sind, das Heu, das nicht getrocknet werden konnte, minderwertig geworden, oder teilweise ganz zugrunde gegangen. Es wurde bereits die Verwendung von Kleereisern und Heuzen empfohlen, die sich auch zur Trocknung von Heu bei schlechter Witterung eignen. Geh. Hofrat Prof. Brauer von der Techn. Hochschule in Karlsruhe macht nun auf ein Verfahren aufmerksam, mit dessen Hilfe es möglich ist, das Heu auch bei

schlechtem Wetter in gutem Zustande und ohne zuviel Arbeit und ohne künstliche Trocknungsanlagen einzubereiten. Diese Methode dürfte sich ganz besonders auf kleineren Wiesenflächen anwenden lassen und ist sicher dann von größtem Werte, wenn einzelne Stücke gemäht sind, von denen wegen plötzlichen Eintritts schlechten Wetters das Heu nicht mehr getrocknet werden kann. Das neue Verfahren beruht darauf, daß man das frisch gemähte oder abgewellte Gras zu Heuweisen oder Böpfen zusammendreht und diese in einem luftigen gedeckten Raume zum Trocknen aufhängt. Um die Heuzöpfe herzustellen, zieht man das Gras durch einen Streifen von etwa 8—10 Schritt Länge und etwa 2 Schritt Breite mit einem Rechen auf eine kleine Schwade zusammen. Das Futter muß möglichst gleichmäßig auf der Schwade verteilt sein. Hierauf ergreift eine Person das eine Ende der Schwade und beginnt, das Futter mit der Hand zusammenzudrehen, während eine zweite Person rückwärtsgehend das Gras immer in derjenigen Stelle zusammenbrückt, an welcher die Wirkung der Drehung eben bemerkbar wird. Dadurch entsteht ein Futterseil, das durch weiteres Drehen noch etwas fester gemacht wird. Hierauf werden die beiden Enden von der einen Person zusammengenommen, während die andere Person die Mitte des Seiles ergreift und durch entgegengelegte Drehung die beiden Hälften zusammenwickelt, soweit die ihnen innewohnende Spannung es bedingt. Es wird also, spinnereitechnisch gesprochen, zunächst Garn gespinnen und dieses hierauf gezwirnt. Die Enden des so entstandenen Graszopfes werden am einfachsten durch Knäpfen zusammengehalten, können aber natürlich auch durch Bindfäden, Strohseile, Holzwohleile usw. festgebunden werden. Diese Zöpfe haben eine beträchtliche Festigkeit und können ohne Schwierigkeiten und ohne daß sie aufgehen, leicht transportiert werden. Im Hofe werden sie dann in einem luftigen Schopfe, auf dem Heustock, oder in sonst einem verfügbaren Raume am besten auf Stangen gereiht und an der Decke aufgehängt, wie dies z. B. mit Weisfäden geschieht. Diese Zöpfe trocknen langsam, ohne sich zu erlösen, nur muß dafür gesorgt werden, daß sie nicht zu dicht aufeinanderhängen, damit die Luft zwischendurchstreichen kann, wodurch Schimmelbildung verhindert wird. Zur Anfertigung dieser Heuzöpfe gehört natürlich etwas Übung, aber wenn sie erst 20 einmal gemacht sind, so geht die Sache sehr rasch von statten und die Arbeit, die zu ihrer Herstellung erforderlich ist, wird kaum größer sein, als jene, die man aufwenden muß, wenn bei Eintritt von schlechtem Wetter öfters Häufeln, Ambreiten, Wenden usw. notwendig ist. Der Social, den die neue Methode bietet, liegt aber darin, daß bei ihrer Anwendung es auch bei schlechtem Wetter möglich ist, das bereits gemähte Futter, das sonst beim Trocknen auf der Wiese minderwertig oder gar zu Futterzwecken ganz unbrauchbar werden würde, in gutem Zustande trocken zu bringen. Der Schaden, der alljährlich durch Verderben von Futter bei schlechter Witterung entsteht, ist außerordentlich groß, und es wäre sehr wünschenswert, wenn besonders in der heutigen Zeit wenigstens ein Teil des Futters durch Anwendung dieser neuen Art der Detrodnung, die ja keinerlei besondere Vorrichtung und Ausgaben erfordert, gerettet werden könnte. Wenn natürlich gutes Wetter ist, so wird man das Heu am raschesten und einfachsten nach dem alten Heuwerkverfahren gewinnen. Diese neue Art der Heuwerbung soll nur ein Nothbehelf bei Eintritt von schlechtem Wetter sein. Ob sie sich im Großbetriebe anwenden läßt, ist außerdem auch fraglich, aber wir möchten trotzdem allen Landwirten, empfehlen, einen Versuch zu machen und hoffen, daß die Erfahrungen, die mit dem neuen Verfahren gemacht werden, günstige sind. Es wäre wünschenswert, wenn jene, die es angewendet haben, später ihre Erfahrungen mitteilen würden.

#### Dermisches.

Warum die Zeitungen im Preise steigen. Das Papier ist seit Kriegsbeginn zum doppelten der früheren Preise gestiegen und vielfach überhaupt nur noch mit Schwierigkeiten zu beschaffen. Viele Fabriken nehmen vor Juli keine Aufträge mehr an und lehnen es auch ab, Preisangebote zu machen. Metalle für Maschinenfabrik, Schriftgießerei, Stereotypie und Galvanoplastik sind allerwärts und jederseits beschlagnahmt. Bei Neuanschaffungen, soweit überhaupt Ware erhältlich ist, kostet Hartblei früher 45 Mark, jetzt 150 Mark, Maschinenfabrikmetall früher 45 Mark, jetzt 150 Mark, Stereotypmetall früher 40 Mark, jetzt 120 Mark, Walzenmasse, die aus

de und ohne all-  
Trocknungsanlagen  
ste sich ganz be-  
anwenden lassen  
Werte, wenn ein-  
enen wegen plö-  
s das Den nicht  
neue Verfahren  
sch gemüht oder  
oder Köpfen zu-  
lustigen gedeckten  
Am die Deuzöpfe  
durch einen Streifen  
nd etwa 2 Schritt  
ne kleine Schwade  
gleichmäßig  
ieraus ergreift ein  
ode und beginnt  
mensubeben, wäh-  
mend das Glas  
umgedrückt, an  
g eben bemerkbar  
terteil, das durch  
er gemacht wird,  
er von der einen  
hend die andere  
ht und durch ent-  
Älften zusammen-  
bende Spannung  
unereitend ge-  
und dieses hier-  
entstandenen Gese-  
durch Anknüpfen zu-  
türlich auch durch  
teile usw. festge-  
eben eine beträcht-  
chwierigkeiten und  
nsportiert werden  
n lustigen Schöpf-  
einem verfügbaren  
ereicht und an der  
h. mit Wellstanz  
langsam, ohne sich  
t werden, daß sie  
damit die Luft  
durch Schimmelbil-  
digung dieser Dew-  
ng, aber wenn die  
so geht die Sode  
reist, die zu ihm  
kaum größer sein  
wenn bei Ein-  
Häufeln, An-  
st. Der Vorteil  
t aber darin, daß  
schlechtem Wetter  
Futter, das sich  
minderwertig oder  
brauchbar werden  
zu bringen. Der  
erben von Futter  
ist außerordentlich  
enswert, wenn be-  
enigstens ein Teil  
eier neuen Art der  
ondere Vorrichtung  
et werden könnte.  
so wird man das  
en nach dem alten  
Diese neue Art der  
st bei Eintritt von  
ich im Großbetrieb  
uch fraglich, aber  
wirten, empfehlen  
ffen, daß die Er-  
Verfahren gemacht  
re wünschenswert  
haben, später ihr

Gelatine und Glycerin besteht, ist durch die Beschlag-  
nahme des Glycerins und die Vertenerung der  
Gelatine stark in Mitleidenschaft gezogen, wodurch  
die Beschaffung und das Umgießen der Druckwalzen  
um 70 bis 100 Prozent teurer geworden, insbesondere  
aber sind sie, namentlich die schwarzen Farben, nicht  
mehr so gut und so ausgiebig wie früher, wodurch  
die Preissteigerung ganz wesentlich verschärft wird.  
Druckfarbmittel ist nicht mehr künstlich. Die ganz unzu-  
länglichen Erlebstoffe kosten 300 Proz. mehr als  
der frühere Firnis. Wachsöl, Terpentin, Benzol,  
Benzol sind schon längst nicht mehr künstlich; die  
Erlebstoffe sind in jeder Beziehung minderwertig,  
was sich besonders beim Wachsen der Schriftformen  
und Tauchstoffe zeigt, trotzdem kosten sie 200 bis  
300 Prozent mehr als die ursprünglichen Oele.  
Füllstoffe, Putztücher, Schwämme schwer erhältlich,  
Festfärbung 50 bis 75 Prozent. Seife ist etwa  
800 Prozent teurer geworden. Klebstoffe (Leime,  
Kleister, Gummi, Dextrin) sind zumeist auch nur in  
geringen Mengen zu haben und zu ganz bedeutend teureren  
Preisen. Festzwirn, Festdraht, Bänder, Festgaze,  
Büchsen, Packstricke, sowie alles und jedes, was  
sonst noch benötigt wird, in ähnlichem Verhältnis  
wie die vorgenannten Stoffe und Waren.

**Goldsammlung.** Daß sich noch viel Gold  
unter dem Volk befindet, wird uns durch eine Mit-  
teilung aus Safflenheim im Unterelsaß bestätigt.  
Den dort stationierten Gendarmerie-Wachmeister  
Stammle ist es durch seine eifrigen Bemühungen  
gelingen, den Betrag von 21000 Mk. in Gold zu-  
sammenzubringen und an die Reichsbank abzuliefern.  
Dem Beamten wurde hierfür sowohl von seiner vor-  
gesetzten Behörde als auch von dem Herrn Staats-  
schreiber des Reichsschatzamt die verdiente Aner-  
kennung ausgesprochen.

Der Präsidentschaftskandidat Hughes  
und die Franzosen. Im „Figaro“ liest man:  
Wir Franzosen sprechen alle Namen, welcher  
Sprache sie auch angehören französisch aus. Man  
hat denn auch bei uns den neuen amerikanischen  
Präsidentschaftskandidaten Hughes so ausgesprochen,  
als wenn er ein Bruder unseres Clovis Hughes  
oder der Urentel des seligen Herrn Hughes (Hugo)  
Lapet wäre. Der amerikanische Präsidentschaftskandi-  
dat Ch. Evans Hughes wird aber ungefähr „Hubs“  
ausgesprochen. Das ist verblüffend einfach, voraus-  
gesetzt, daß man es weiß! ... Wie Deutschen  
Worten und übrigens in bezug auf die Aussprache  
an den Franzosen ein Beispiel nehmen und die  
Franzosen ebenfalls nach unserer Art aussprechen.

**Rindfleisch mit Sardellen.** Hierzu läßt  
sich Suppenfleisch gut verwenden. Man schneidet es  
in nette Scheiben, legt sie in eine Kasserolle, fügt  
drei bis vier gehackte, gehackte Sardellen, sowie  
einige Löffel saure Sahne darüber und läßt alles  
etwa eine gute Viertelstunde kochen.

### Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit  
von Rudolf Jellingner.

**W (Kohlrud verboten. Alle Rechte vorbehalten.)**  
Wie wenig überflüssig diese Voricht ge-  
wesen war, sollte sich bald genug erweisen.  
Denn nach ungefähr halbstündiger Wanderung,  
und obwohl sie noch weit von der deutschen  
Grenze entfernt waren, wurden die Flüchtlinge  
durch eine starke Patrouille belgischen Militärs  
mit brutalen Juris angehalten, und es wurde  
ihnen in barschem Tone verboten, ihre Papiere  
vorzulegen. Diejenigen, deren Legitimation nicht  
ausreichend schien, oder die aus irgendeinem an-  
deren Grunde das Mißtrauen der Soldaten er-  
regten, mußten sich eine eingehende körperliche  
Untersuchung gefallen lassen, die namentlich den  
wehenden Fräuen gegenüber in der rücksichts-  
losesten und empörendsten Weise durchgeführt  
wurde.

Mit drohend gefurchter Stirn und fest zusam-  
mengespreizten Lippen sah Hugo von Raven dem  
Beginnen der rohen Burichen zu. Angesichts  
ihrer aufgezogenen Bajonette, von denen sie in  
einigen Fällen den nichtswürdigsten Gebrauch  
machten, mußte jeder Versuch eines Widerstandes  
geradezu als Bahnwag und nutzlose Selbstauf-  
opferung erscheinen. Als Erna gewahrte, daß ihr  
Bruder trotzdem in der Brusttasche die Hand am  
Kolben seines Brownings hatte, küßte sie ihm  
stehend zu, sich zu keiner verhängnisvollen Ueber-  
eitung hinreißen zu lassen. Er aber gab leise  
mit dem Ausdruck unbegrenzter Entschlossenheit  
zurück:

„Du hast keine Papiere! — Wenn einer  
dieser Schurke es wagen sollte, dich zu berühren,  
so schieße ich erst ihn und dann wenn es sein  
muß, uns beide über den Haufen.“

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

**Basel, 28. Juni. (GAG.)** Aus Paris wird  
gemeldet: In Verfolg einer gemeinsamen Forder-  
ung aller Parteien in der letzten Geheim Sitzung der  
Kammer ist eine Kommission von 15 Deputierten  
an die Verbund- und an die Champagnefront abge-  
reist. In ihrer Begleitung befinden sich die Unter-  
staatssekretäre der Ministerien des Innern und des  
Krieges.

**Basel, 28. Juni. (GAG.)** Laut „Basler  
Nachr.“ meldet die spanische Zeitung „Vanguardia“  
von der französischen Grenze, daß in Toulon ein  
starkes Heer von Arabern eingetroffen ist. Es soll  
sich um 200000 Mann handeln, die in Tunis, Al-  
ger und Marokko seit dem Monat März ausge-  
bildet wurden.

**Berlin, 28. Juni.** Aus Kopenhagen meldet  
die „Nationalztg.“: Nach Washingtoner Meldungen  
hat der Bericht des Generals Pershing über  
Zusammenstöße bei Carrizal mit einem Schlag dem  
Optimismus in der amerikanischen Öffentlichkeit  
ein Ende gemacht. Der Bericht meldet, daß zwei  
Regimenter amerikanischer Kavallerie in einen  
Hinterhalt gelockt und durch Maschinengewehre  
niedergeschossen wurden. Ein neuer Zusammenstoß  
zwischen den amerikanischen Kolonnen, die sich auf  
dem Wege nach San Antonio befinden, und den  
Truppen General Trevinos, der den Befehl erteilt  
hatte, den Weg zu sperren und sofort anzugreifen,  
falls die Amerikaner sich weigern, sich augenblicklich  
zurückzuziehen, scheint unvermeidlich.

**Berlin, 29. Juni.** Wie das „Berliner Tagbl.“  
aus Rotterdam erfährt, wurde in London der Bäder-  
laden eines naturalisierten Deutschen demoliert, weil  
er der polizeilichen Beleuchtungsverordnung zuwider  
gehandelt hatte und deshalb von dem Polizeirichter  
zu einer Strafe verurteilt worden war.

**Berlin, 28. Juni.** Aus Kopenhagen meldet  
die „Nationalztg.“: Wie aus Kopenhagen gemeldet  
wird, wurde von der britischen Regierung ein Preis  
in Höhe von 200000 Mark auf die Auffindung der  
Leiche Kitcheners ausgeschrieben.

Den 29. Juni 1916, mittags.

**Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.)** Aus Budapest  
wird der „Frl. Jtg.“ gemeldet: Ministerpräsident  
Graf Tisza erklärte im Abgeordnetenhaus zur  
Kriegslage, daß die österreich.-ungar. Truppen in  
Folge der von ihnen, besonders aber von den Deutschen  
in kürzester Frist gebrachten Verstärkungen in Bol-  
hymien Schritt für Schritt vorwärts kämen. In  
der Bukowina u. im südöstlichen Galizien sei das Vor-  
dringen des Feindes zum Stehen gebracht. Das  
Kräfteverhältnis habe sich zugunsten der Verbündeten  
verschoben und es liege kein Grund vor, weshalb  
man nicht auch fernerhin dem Ende des Kampfes  
mit unerschütterter Hoffnung entgegenzusehen sollte.

In diesem Augenblick näherte sich ihnen einer  
aus der Patrouille, der sich den anderen Reisenden  
gegenüber als ein besonders wüster und  
roher Geselle erweisen hatte. In barschem Ton  
forderte er ihre Papiere, und schon der Blick, mit  
dem er Erna dabei ansah, brachte den ehemaligen  
Leutnant in Verwirrung, sein eben kundgegebenes  
Vorhaben zur Ausführung zu bringen. Aber er  
hielt an sich und reichte dem Burichen seinen  
ordnungsmäßig ausgestellten Paß. Der Soldat  
studierte eine Weile daran herum, dann erklärte er:  
„Das gilt nur für Sie. Von der Frauens-  
person ist darin nicht die Rede.“  
„Die Dame ist meine Schwester und steht  
unter meinem Schutz“, erwiderte Hugo scharf.  
„Das muß Ihnen genügen. Andernfalls erlaube  
ich Sie, mich zu Ihrem Vorgesetzten zu führen.“

Ganz verblüfft über solche Kühnheit, starrte  
ihn der Belgier an. Dann sprudelte er wutschäu-  
mend los:

„Was unterstehst du dich, deutscher Hund!  
Hier bin ich der Vorgesetzte — verstehst du? Und  
du hast den Mund zu halten, wenn du nicht  
mein Bajonett zwischen den Rippen spüren willst!  
Beh zum Teufel! Das Frauenzimmer aber hat  
mir zu folgen! Wie werden bei der Untersuchung  
schon herausfinden, was für eine Verwandnis es  
mit ihr hat!“

Er streckte die Hand aus, um Erna mit rohem  
Griff am Arm zu packen; aber Hugo stieß ihn zu-  
rück, daß er taumelte. Ohne Zweifel würde der  
Soldat ihn im nächsten Augenblick mit dem Baji-  
onett angegriffen oder auf ihn geschossen haben.  
Doch er mußte die schon gepackte Waffe wieder  
fallen lassen; denn plötzlich stand die schlank  
Gestalt eines jungen belgischen Offiziers zwischen  
ihm und den Gefährten.

„Was gibst du da?“ fragte der Vorgesetzte in  
soldatischem Kommandoton. „Sie wissen, daß Sie

Berlin, (Pr. T.) Aus Amsterdam wird der  
„Doff. Jtg.“ gemeldet: Wie aus London berichtet  
wird, fanden zwischen den Oberleitungen des Vier-  
verbands und den Kriegs- und Marine-Ministerien  
z. B. Verhandlungen über die Bedürfnisse des  
nächsten Winterfeldzuges statt. Ein besonderer  
Kriegsrat dürfte demnächst folgen. Englische Mil-  
itärfachverständige glauben, daß die Russen augen-  
blicklich nur eine Ruhepause in der Offensive ein-  
treten ließen, um neue Truppen und Munition her-  
beizuführen. In spätestens 8 Tagen werde ein  
neuer Angriff beginnen müssen, da diesmal die  
Operationen an der Ost- und Westfront im engen  
Zusammenhange stehen. Das Echo der russischen  
Offensive werde in Frankreich einziehen, wenn die  
Russen die ganze Nordfront in Bewegung gebracht  
hätten. — England hat über verschiedene Gebiete  
Ägyptens wegen Ausbreitung der Pest die Ab-  
sperrung verhängt und die dortigen Truppen abge-  
schlossen. Auch in Tunis und Marokko greift die  
Pest weiter um sich.

**Frankfurt a. M. (Pr. Tel.)** Aus Newyork  
wird der „Frl. J.“ gemeldet: Wegen des Mangels  
an Ausrüstungsgegenständen geht die Mobilisation  
sehr langsam und ungenügend vor sich, wie es der  
mangelnden militärischen Vorzüge entspricht. Wilsons  
Belagerung, eine Vermittlung anzunehmen, wird von  
einem großen Teil der Presse in den lateinischen  
Republiken bedauert, dagegen unterstützt die Presse  
der Vereinigt. Staaten durchweg den Präsidenten,  
wenn sie auch seine früheren Mißgriffe kritisiert.

### Mutmaßliches Wetter.

Freitag und Samstag.

Die Luftdruckverteilung beginnt sich allmählich  
wieder auszugleichen. Für Freitag und Samstag  
ist anfangs noch zeitweilig bewölkt und mit ver-  
einzelten Niederlagen verbundenes, dann aber  
mehr und mehr aufheiterndes und auch wieder  
wärmere Wetter zu erwarten.

**STUTTGARTER KAUFMÄNNISCHE FACHSCHULE**  
**E. ZEPF'Sches INSTITUT, STUTTGART**

Streng getrennte, allgemefine und höhere  
Handelsklassen für Damen und Herren.  
Lehrpläne kostenlos.  
Ueber 3700 erfolgreich ausgebildete Schüler  
und Schülerinnen.  
136 Schreibmaschinen :: Musterkontore.

sich aller Gewalttätigkeiten gegen Zivilpersonen  
zu enthalten haben!“

„Der Mann hat mich angegriffen, Herr Leut-  
nant!“ log der Jurechtgewiesene. „Und das  
Frauenzimmer ist eine Spionin. Er wollte mich  
daran hindern, sie zu verhaften.“

„Was haben Sie darauf zu sagen?“ wandte  
sich der Offizier an Hugo. Aber noch ehe dieser  
Zeit gefunden hatte, zu antworten, fuhr er mit  
einem Ausdruck fast freudiger Ueberraschung fort:

„Sind Sie nicht der Flieger Hugo Raff, den  
ich auf dem Buchheimer Flugfelde bei München  
kennen gelernt habe?“

„Jawohl, Herr de Giorg“, erwiderte Hugo.  
„Wir sind in einem Otto-Doppeldecker zweimal  
miteinander aufgestiegen.“

Der Belgier reichte ihm freundschaftlich die  
Hand.

„Ich habe mich gefreut, Sie wiederzusehen!  
Denn ich habe nicht vergessen, daß Sie mir bei  
dem zweiten dieser Flüge durch Ihre bewunde-  
rungswürdige Geistesgegenwart das Leben gerettet  
haben.“

„Das Verdienst war nicht groß, Herr de Giorg;  
denn Ihr Leben schwebte damals in keiner  
größeren Gefahr als das meinige.“

„Einerei! Ich habe in jener Stunde ge-  
lernt, Sie zu schätzen. Sie können selbstverständlich  
ungehindert passieren. — Aber die Dame —?“

„Die Dame ist meine Schwester, die von Paris  
über Antwerpen nach Deutschland zurückkehren  
wollte, und der die Haltung der Bevölkerung  
nicht mehr die Zeit gelassen hat, sich mit den er-  
forderlichen Papieren zu versehen. Ich verbürge  
mich mit meinem Ehrenwort dafür, daß sie nie-  
mals daran gedacht hat, zu spionieren.“

(Fortsetzung folgt.)

A. Oberamt Neuenbürg.

**Bereitung von Kuchen.**

Nach der Bundesratsverordnung vom 16. Dezember 1915 (Staatsanz. Nr. 300) dürfen in gewerblichen Betrieben (insbes. Bäckereien, Konditoreien, Gast-, Schank- und Speisewirtschaften) zur Bereitung von Kuchen

**keine Eier oder Eierkonserven**

verwendet werden. Dagegen bestimmt eine Min. Verf. vom 17. Juni 1916 (Staatsanz. Nr. 142):

1. Im Sinne der Verordnung sind zu verstehen: unter „Eiern“: frische Eier sowie Eier, die durch Aufbewahrung in Kaltwasser, Wasserglaslösung, Garantollösung oder dergl. oder in Kühlhäusern oder durch Verpackung in Rische, Korn, Papier, Stroh oder dergl. haltbar gemacht sind; unter „Eierkonserven“: flüssiges, durch Kochsalz oder sonstige Zusätze haltbar gemachtes Eigelb und Eiweiß sowie eingetrocknetes Eigelb und Eiweiß (auch „künstliches“ Eiweiß, Trockeneiweiß oder Ovalbumin genannt); unter „Eiweiß“: Eiweiß jeder Art, also auch Trockenweiß und dergl.
2. Soweit an Stelle von Eiern flüssiges oder getrocknetes konserviertes Eigelb verwendet wird, dürfen für 150 Gramm Eier neben höchstens 100 Gramm flüssigem oder 17,5 Gramm eingetrocknetem Eiweiß nicht mehr als 55 Gramm flüssiges oder 30 Gramm eingetrocknetes Eigelb genommen werden, da 55 Gramm flüssiges konserviertes ebenso wie 30 Gramm eingetrocknetes Eigelb etwa der in 150 Gramm frischem Ganzei enthaltenen Eidottermasse und 17,5 Gramm eingetrocknetes Eiweiß etwa 100 Gramm flüssigem frischem Eiweiß (Eiklar) entsprechen.

Den 27. Juni 1916. Oberamtmann Ziegele.

A. Oberamt Neuenbürg.

An der A. Weinbauschule in Weinsberg findet am 24. und 25. Juli 1916 ein **Unterrichtskurs im Dörren von Obst und Gemüse** statt, um Personen, welche von Vereinen oder Gemeinden als Leiter größerer Dörreinrichtungen in Aussicht genommen sind, Gelegenheit zu bieten, sich mit den einschlägigen Arbeiten vertraut zu machen.

Die Bekanntmachung der A. Zentralstelle für die Landwirtschaft v. 15. Juni, welche alles weitere enthält, kann im Staatsanzeiger bei den Gemeindebehörden eingesehen werden.

Den 28. Juni 1916. Oberamtmann Ziegele.

A. Oberamt Neuenbürg.

Auf die Bekanntmachung der A. Landwirtschaftlichen Anstalt in Hohenheim, betr. die **Aufnahme in die Gartenbauschule** v. 20. Juni 1916 wird besonders aufmerksam gemacht. Diefelbe kann im Staatsanzeiger Nr. 146 (Beilage) bei den Gemeindebehörden eingesehen werden.

Den 28. Juni 1916. Oberamtmann Ziegele.

Oberamtstadt Neuenbürg.

Der Bedarf an

**Zucker zum Einmachen**

ist morgen bei der Brotartenabgabe anzumelden. Zuteilung kann nur an solche Haushaltungen erfolgen, die auch in den letzten Jahren Beeren eingemacht haben.

Den 29. Juni 1916.

Geschäftsstelle für Kriegsmagnahmen.

**Zu den Kämpfen um Verdun**

erschien soeben

**Sonderkarte von Verdun und Umgebung**

1:100 000

In einem ca. 38 x 46 cm großen Kartenbilde werden die Gebiete zwischen Etain im Osten und Fleury im Westen, Senon im Norden und St. Mihiel im Süden gezeigt. Die Karte ist außerordentlich reich beschriftet, der große Maßstab gestattet die Wiedergabe zahlreicher Einzelheiten wie Höhen, Gehöfte usw. Zu dem billigen Preise von 40 Pfg. dient sie sowohl dem Zeitungsleser, wie die Uebersendung unserer Feldgrauen Freude bereiten wird.

... Zu beziehen durch die ...

**Buchhandlung des „Enztälers“.**

**Allgemeine Ortskrankenkasse für den Amtsbezirk Pforzheim. An die Mitglieder!**

Im Anschluß an frühere Bekanntmachungen der Herren Ärzte machen wir unseren Mitgliedern die Beachtung nachstehender Bestimmungen dringend zur Pflicht.

Im Stadtbezirk Pforzheim sind Besuche, die noch für den Vormittag verlangt werden, vor 9 Uhr und solche, die für den Nachmittag erwartet werden, vor 3 Uhr zu bestellen. Späterer Bestellung kann auf Erledigung des Besuches nicht gerechnet werden. Für Notfälle kommen vorstehende Bestimmungen selbstverständlich nicht in Betracht. Eilbesuche, Nachbesuche, ebenso Besuche an Sonn- und Feiertagen sollten auf wirklich dringende Fälle beschränkt bleiben.

Die Mitglieder, welche in Landorten wohnhaft sind, haben sich genau über die regelmäßigen Besuchstage der zuständigen Ärzte zu verlässigen. Sofern nicht Notfälle vorliegen, sind die ärztlichen Besuche nur auf diese Tage zu bestellen. Abgesehen von Notfällen müssen sämtliche Besuche, die für den gleichen Tag verlangt werden, stets in der Vormittagsprechstunde, bezw. bis spätestens 10 Uhr vormittags angefragt werden, um dem Arzt die Uebersicht über die notwendigen Besuche und die erforderliche Zeiteinteilung zu ermöglichen. Erfolgt die Verständigung des Arztes nicht rechtzeitig, — es stehen überall Fernsprecher zur Verfügung — so entfällt nicht nur die Möglichkeit der Erledigung des Besuches, sondern es entstehen durch die notwendig werdenden Extrabesuche erhebliche Kosten. Auch für die Landbezirke sind Extrabesuche, eben Besuche an Sonn- und Feiertagen auf Notfälle zu beschränken.

Bei Nichtbeachtung vorstehender Bestimmungen, durch welche der Kasse Mehrkosten erwachsen, kann das Mitglied zu denselben herangezogen werden.

Pforzheim, den 26. Juni 1916.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Amtsbezirk Pforzheim.  
Verto. Ehrlich.

Ottenhausen.

Die Erben der verst. Marie Gehring Witwe bringen am Montag den 3. Juli, ds. Js. mittags 1 Uhr, gegen Barzahlung

**eine schöne hochtrachtige Kuh- und Ferkel, sowie ein Schwein**

zum Verkauf.

Zusammentritt in der bisherigen Wohnung beim oberen Brunnen. Liebhaber sind eingeladen.



Engelsbrand, den 26. Juni 1916.

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir anlässlich unseres am 6. Juni bei Herrn gefallenen lieben zweiten Sohnes und Bruders

**Ludwig Ziegerer**

Besizers der Silbernen Verdienstmedaille

erfahren durften, für die zahlreiche Beteiligung an der Trauerfeier, insbesondere dem verehrl. Gesangsverein „Liedertranz“ für die Trauerpende und den schönen, erhebenden Gesang bei der Trauerfeier sprechen wir hiemit unsern herzlichsten Dank aus.

Die trauernde Familie Ziegerer.

Guterhaltenes

**Fahrrad**

zu verkaufen. Neuenbürg, Brunnenstr. 287.

Neuenbürg.

Eine freundliche

**3 Zimmer-Wohnung**

mit Gartenanteil hat auf 1. Okt. zu vermieten

A. Kohler, Wilhelmshöhe.

Calmbach.

Schöne

**3 Zimmer-Wohnung**

mit allem Zubehör per 1. Okt. an nur kleine Familie oder einzelne Person zu vermieten.

Oskar Boger.

**Gesang- u. Gebetbücher**

empfehlen die

G. Nech'sche Buchdruckerei.

**Arbeiter**

finden Beschäftigung.

**Bügelisenfabrik Neuenbürg.**

Am 1. August ds. Js. tritt eine neue Kleiderkarte in Kraft!

Empfehle der Beachtung meine sehr preiswerten Vorräte in:

Blusen, weiß, schwarz und farbig,

Köden, noch in guten Wollstoffen.

Mänteln, hell und dunkel farbig.

**Jackenkleidern,**

**Jackenkleidern**

sowohl Sommer- wie Winter Waren.

**Helene Schanz**

Telefon 130

Wildbad, König-Karlstr.

**Visitenkarten**

lieferst reich und billig

die G. Nech'sche Buchdruckerei

**Holzkohlen u.**

**Abfälle**

jedes Quantum, kauft liefscher Station.

Preis und Quantum erbeten an die Exped. des „Enztälers“.